

her auf die letzte Note Japans nicht geantwortet hat. In Japan wird deshalb die Stimmung nervös; sie wird desto nervöser werden, je näher der Termin des Wiederauftritts des japanischen Parlaments rückt. Es zeigt sich wieder am Beispiele Japans, wie richtig der Ausspruch gewesen ist, welchen Kaiserzeit Graf v. Helldorf im Reichstage getan hat, daß in unserer Zeit die Kabinette meist den Frieden wollen, während die Völker durch Ausbrüche der Leidenschaft oft den Krieg herbeiführen. Rußland tut das Menschenmögliche, den Frieden zu erhalten, es gibt nach bis zur äußersten Grenze, auch das japanische Kabinett möchte gern den Rückzug antreten; nur das japanische Volk hält an Fortsetzungen fest, welche Rußland unmöglich erfüllen kann. Hoffentlich befinnt es sich aber noch und beruhigt sich; die Entscheidung, ob Krieg oder Frieden, liegt jetzt ganz in der Hand des japanischen Volkes.

### Locale und sächsische Nachrichten.

**Eibenstock, 29. Januar.** Gestern Abend gab Herr Konzertmeister Staacke aus Meerane mit 20 Mann der Teubertischen Kapelle dort im Saale des Feldschützen sein Probekonzert. Man hätte meinen sollen, daß die Aussicht auf einen neuen Musikdirektor das Publikum in Masse zum Konzert gezogen hätte, gewann aber angesichts mancher leeren Plätze den Eindruck, daß das Publikum schon recht entwöhnt ist. Zwar sprachen kleine Verstimmungen mit! Es gab nummerierte Plätze, die allerdings in anderen Städten schon längst bei besseren Konzerten gang und gäbe sind. Aber Eibenstock will bei seinen liebgewordenen Gewohnheiten bleiben. Um der Direktoren willen, die mit den teuren Reisekosten für 20 und mehr Mann zu rechnen haben, wollen wir uns in Zukunft nach wie vor an freundlichen Tischgesellschaften halten. Leider kann das Konzert nicht umsonst sein, man könnte sonst seine 50 Pf. in besseren Dingen anlegen. Auch andere Bestimmungen sprechen dagegen! Die Probe ging aber vor sich und ergab, daß die Kapelle gut eingeschult und geleitet ist. Die Auswahl der Stücke war nicht durchweg glücklich. Gegen die Direktion wird sich wenig sagen lassen. Eine Kritik folgt später. Das Publikum wird nun eingeladen, Montag so zahlreich wie möglich zu erscheinen.

**Eibenstock, 29. Januar.**

Gesang verschönt das Leben,  
Gesang erfreut das Herz u. s. w.

Mit diesem Motto begaben wir uns am Dienstag nach dem Schützenhaus zur Feier des 26. Stiftungsfestes des Gesangvereins „Stimmgabel“. Es war eine stattliche Zahl Freunde und Sangesbrüder, sowie ein bunter Damenchor erschienen, welche alle die beste Feststimmung mitbrachten. Was für Zeit und Mühe geopfert wird, ehe an die Öffentlichkeit getreten werden kann, wird wohl nur derjenige zu schätzen wissen, welcher derartige Veranstaltungen mit zur Ausführung bringt. Dem Verein „Stimmgabel“ scheint es aber ein Leichtes zu sein, auf das Podium zu treten, denn er verfügt über sehr gute Gesangskräfte. In einer Stärke von 36 Herren wurde die Vortragsliste mit „Der deutsche Sang“ von Speidel eröffnet. Hierauf erfolgte „Sängerkunst“ von Schneider. Sehr gut mit präziser Nuancierung kam „Ritornell“ von Schumann zum Vortrag. Herr Gerischer mit seiner lieblichen Tenorstimme erfreute uns mit „Der Neugierige“ und „Die trodene Blume“. Die Walzer „Hörst, hörst“ von Vogel sowie „Lodenköpfe“ von Peuschel brachten durch ihren urkomischen Text die Lachmuskeln der sehr aufmerksamen Zuhörer in Bewegung. Es kamen u. a. noch zur Ausführung „Auf der Wacht“ von Reinecke und „Cantilena potatoria“ von Krause. Alle diese Chöre, die sich durch Reinheit, gutes Ebenmaß, verständnisvolle Nuancierung und deutliche Textaussprache auszeichneten, zeugten von dem ersten Streben der Sänger unter Leitung des altbewährten, keine Sänger an sich fehlenden Herrn Kantor Briel. Die dem Herrn Gerischer es zur besonderen Ehre, seine wackere Schar auf solche Höhe des Gesanges gebracht zu haben. Im Laufe des Abends ergriff der Vorstand, Herr Kausch, das Wort, auf den Geburtstag des deutschen Kaisers hinweisend, ließ er sein Hoch auf denselben ausklingen, worauf die Anwesenden die Nationalhymne stehend sangen. Möge es der „Stimmgabel“ vergönnt sein, noch recht viele Jahre an die Öffentlichkeit zu treten, damit die Muse des Gesanges weiter gepflegt und verbreitet wird. Nach dem Konzert folgte ein gut animierter Ball, wobei in den Pausen verschiedene Ueberraschungen geboten wurden, bei welchen das Feiertagsgefühl so recht zur Geltung kam. So ist es dem Verein „Stimmgabel“ abermals gelungen, ein Stiftungsfest zu feiern, welches sich seinen Vorgängern würdig anreihete.

**Eibenstock.** Wir nahmen in einer früheren Nummer Veranlassung, das Entgegenkommen unserer hiesigen Postdirektion in Verkehrsfragen anzuerkennen; heute möchten wir aber auch andererseits das Publikum und die Geschäftswelt bitten, den berechtigten Wünschen der Postverwaltung selbst nachzukommen. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich bei vielen Geschäftseleuten, hauptsächlich in der Unterstadt, die Unsitte eingebürgert, sämtliche Briefschaften, Musterpakete u. s. w. dem Omnibusfahrer mitzugeben, sobald sie ungestempelt an die Bahnpost abgegeben werden müssen; es sind dies manchmal mehrere hundert Stück, von einer Firma manchmal mehr als 30 Musterpakete. Es ist dringend anzuraten, für die Zukunft die Postschaften soviel als möglich rechtzeitig zum Postamt (5 Min. vor Abgang des Omnibus) oder auch zu den Briefkästen rechtzeitig vor der letzten Verladung zu bringen, damit sie auf dem Postamt vorher noch bearbeitet werden können. Es liegt die Gefahr nahe, daß die kaiserliche Oberpostdirektion, die sich schon mehrmals mit der Sache beschäftigt hat, den Postschaffnern die Mitnahme von Briefschaften ungestempelt überhaupt untersagt, da eine Verpflichtung zur Mitnahme nicht vorliegt. Die Geschäftswelt hat es in der Hand, diese zu befürchtende Maßregelung zu vermeiden, wenn sie auch ihrerseits der Postverwaltung entgegenkommt.

**Schönheide, 27. Januar.** Heute früh gegen 1/3 Uhr ist die Herrin Eisenhüttenwerksbesitzer Eder von Duerfurth in Schönheidehammer gehörige, in Schönheider Flur stehende Scheune an der Kupferzeche vollständig niedergebrannt. Brandursache ist ohne Zweifel Brandstiftung. Die Scheune hatte Herr Tiefbauunternehmer Trommer gepachtet, derselbe hatte mehrere Wagen, 2 Lastschlitten, 1 Tafelschlitten, Heu und Strohpörrte sowie 1500 Stück gute Hohlzwecken in der Scheune untergebracht. Diese Gegenstände sind sämtlich verbrannt und nicht versichert, so daß Herr Trommer ein Schaden von über 3000 M. entstanden ist.

**Dresden, 27. Januar.** Einer Meldung der „Dr. Ztg.“ zufolge beabsichtigen die Erimmitschauer Fabrikanten Arbeiterhäuser zu errichten und hoffen damit zur friedlichen Lösung der sozialen Frage beizutragen.

**Zwickau, 25. Januar.** Durch die heute aus Deutsch-Südwestafrika eingetroffene Verlustliste ist auch die Familie des Kaufmanns Tröglisch, Mittelstraße 24 hier wohnhaft, in tiefe Trauer versetzt worden. Der in dem Erkundungsgesicht am 15. ds. Mts. mit anderen Angehörigen der Schuy-

truppe gefallene Reservist Tröglisch ist ein Sohn des Genannten. Er war von Beruf Landwirt, früher Schüler der Landwirtschaftsschule in Oebeln, 21 Jahre alt und am 1. Mai v. J. nach Südwestafrika gegangen, wo er auf der Farm Hohewarte bei Windhof, die einem Verwandten gehört, für drei Jahre eine Stellung angenommen hatte. Vor seiner Abreise hatte er in der 11. Kompanie des hiesigen 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt.

**Erimmitschau, 27. Januar.** Erimmitschau beginnt mit der „Abrüstung“. Heute wurde die Gendarmarie, die auf hiesigem Bahnhof stationiert war, zurückgezogen, sodas die Bahnhofsperre, welche Anfang Dezember v. J. behördlich angeordnet war, nunmehr als aufgehoben angesehen werden kann. Hoffentlich werden nun auch bald sämtliche noch hier weilenden Gendarmen nach ihren früheren Stationen zurückbeordert, sodas das Bild unserer Stadt wieder das friedliche wird, wie man es vor der unheilvollen Textilarbeiterbewegung kannte. Jedenfalls dürfte in nicht zu ferner Zeit auch die Polizeistunde für die Gastwirtschaften, die gegenwärtig um 12 Uhr eintritt, wieder verlängert werden. Von den streikenden bzw. ausgeperrt gewesenen Arbeitern sind am Montag abend 2830, am Dienstag abend 3084 wieder beschäftigt gewesen, wie das „S. B.“ mitteilt. Nach dem „E. A.“ sind gegenwärtig noch 1800 dieser Arbeiter beschäftigungslos. Von den noch Arbeitslosen stellen die Weber das größte Kontingent, da in dieser Branche jetzt noch sehr unbedeutende Aufträge vorliegen.

**Eugau i. Erzgeb.** Nachdem schon in letzter Zeit wiederholt Erdstöße und Erdbeben vorgekommen waren, brach am Abend vom Montag zum Dienstag auf dem alten „Karlsbach“ plötzlich der „Förderbach“ unter fürchterlichem Getöse und Getöse zusammen. Dabei wurde das ganze große Fördergebäude bis auf 2 Seitenwände völlig mit hinabgerissen. Da immer mehr nachströmt, ist der weitere Einbruch der noch stehenden Gebäudeteile weiter zu erwarten. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen; wodurch das Unglück hervorgerufen wurde, muß die bereits angeordnete Untersuchung ergeben. Da der Unfall immer wieder neue Schaulustige in Mengen heranzieht, sind alle Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

**Schwarzenberg, 28. Januar.** Zwei nette Pflanzen scheinen der 11 Jahre alte Schullnabe F. aus Neuwelt und der 13 Jahre alte Schullnabe W. aus Henneberg zu sein. Dieselben haben sich am 23. ds. Mts. bei einer in Henneberg wohnenden Materialwarenhandlerin 10 Mark erscheidet und sind sodann an den schulfreien Nachmittagen, nachdem sie sich zuvor mit einer Flasche Schnaps und einem Päckchen Zigaretten versehen, nach Aue gepilgert, um dort das Geld zu verjubeln. Dasselbst hatten sich die Bengel Talchenterzole gekauft und mit scharfer Munition geschossen. Durch die Schießerei ist man auf die Vurichen aufmerksam gemacht worden, es wurde bei dem in Schwarzenberg stationierten Gendarm Anzeige erstattet, wobei sich dann der Sachverhalt aufgeklärt hat. Hoffentlich wird den Vurichen die Lust zu weiteren derartigen Streichen in nachhaltiger Weise genommen werden.

### Amtliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eibenstock.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

Sitzung vom 7. Januar 1904.

Anwesend: 5 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

- 1) Das königliche Eisenbahnbureau in Aue hat den Entwurf eines Vertrages über die Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung für den Bedarf des projektierten neuen Bahnhofes überreicht. Der Rat ist im allgemeinen mit der Fassung des Vertrags-Entwurfs einverstanden, hält aber hinsichtlich einiger Vertragspunkte eine mündliche Aussprache mit dem königlichen Eisenbahnbureau für ratsam. Die Beschlußfassung wegen Annahme des Vertrages setzt man deshalb noch aus.
- 2) Die städtischen Kollegien haben beschlossen, den Bedarf von 4500 M. für die Rohrnetzweiterungen der Gasanstalt im diesjährigen Haushaltsplane nicht einzustellen, sondern aus irgendwelchen Mitteln zu bestreiten, auch den Ueberfluß des Wasserwerkes vom Jahre 1903 nicht dem Referendatsfonds zuzuführen, sondern zur Verminderung des städtischen Festbetrages im Jahre 1904 zu verwenden. Der Herr Vorsitzende, welcher die Beschlußfassung abwesend war, kennzeichnet seinen entgegengefassten Standpunkt.
- 3) Hiernach bepricht man sich wegen der Wahl eines Stadtmusikdirektors.
- 4) Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers soll in der bestmöglichen Weise gefeiert werden.
- 5) Hierauf erfolgt die Wahl der Ratmitglieder zu dem gemischten Ausschüsse.
- 6) Die Fischereierlaubnis des Kohl-, Dünn- und Dorfbaches verpachtet man dem Kaufmann Max Ludwig auf die Dauer von 10 Jahren.
- 7) Kenntnis nimmt man  
a. von der zu gunsten der Stadt ausgefallenen berufsgewerblichen Entscheidung in einer gegen die Stadtgemeinde gerichteten Klage, b. von der Berordnung des königlichen Ministeriums des Innern, betreffend die Bewahrung eines Allerhöchsten Fahnengehendes bei fünfjährigen Jubiläen,  
c. von der Abredung über die Zustueherstellung bis zum Gasanstalts-eingange an der äußeren Auerbachstraße hier,  
d. von dem Danischreiben des Handelsministeriums zur Erhöhung der für die Handelschule gewährten Beihilfe,  
e. von dem Danischreiben des Landesoberverwaltungsamtes zur Bewilligung einer Beihilfe,  
f. von einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts über Erhebung von Antiegeleistungen.
- 8) Die Sparkassenübersicht und der Fleischbeschaubericht vom Dezember 1903 werden vorgelegt.
- 9) Dem Stadtbauamt werden die Tagesgelder und Reisekosten bei Dienstreisen nach Klasse II des Regulativs über die Gewährung der Tagesgelder u. dergleichen.

Zur Beschlußfassung gelangen ferner noch 1 Bau-, 2 Straf-, 4 Steuer- und 7 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Sitzung vom 14. Januar 1904.

Anwesend: 4 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

- 1) Dankend Kenntnis nimmt man von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 350 Mark für den Handfertigkeitsunterricht.
- 2) Die Vorschläge des Sparkassenausschusses über die nebenamtliche Beteiligung der Sparkassenbeamten bei Durchführung der Zwecke des Rabattsparevereins Eibenstock werden einstimmig genehmigt. Es soll Vertrag abgeschlossen werden.
- 3) Eine Nachschätzung wird vorgenommen und im Kataster vermerkt.
- 4) Hiernach beschließt man die Klage des seit dem Jahre 1893 von der Stadt verwalteten Kapitals der Julius Friedrich Dörfel-Stiftung an die Firma S. G. Dörfel Söhne zur eignen Verwaltung, da nach den Testament-Bestimmungen letztere Verwaltungsform ausdrücklich bestimmt ist.

Zur Beschlußfassung gelangen noch 5 Straf-, 8 Steuer- und Schulgeld- und 3 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Sitzung vom 19. Januar 1904.

Anwesend: 3 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

- 1) Ueber den Entwurf eines Vertrages mit der Staatsbahnverwaltung wegen Abgabe von Wasser aus der städtischen Leitung für den neuen Bahnhof hat der Herr Ratvorsitzende mit dem Herrn Eisenbahnbauinspektor die vom Rate gewünschte Rücksprache genommen. Der Rat beschließt nun, den Vertrag mit gewissen Vorbehalten anzunehmen.
- 2) Die vom Bauausschuß gebilligten Vorschläge des Herrn Vorsitzenden über die Bauordnung und Beratung einer neuen Bauordnung finden auch die Genehmigung des Rates.
- 3) Die Rathhaus-Hotelwirtschaft soll zur Neuverpachtung ausgeschrieben werden.
- 4) Der Vorschlag des Bauausschusses zur Pflasterung von Straßenübergängen wird zum Beschluß erhoben.

- 5) Die Karlsbaderstraße soll zunächst einseitig mit Trottoir versehen werden.
  - 6) Der Entengungspfad für das Grundstück Nr. 198 des Flurbuchs, Kreierwerb zur Verbreiterung der Hofstraße betr., findet Annahme.
  - 7) Ein Beschluß des Gewerkevereins um Steuerfreiheit für das sogenannte An- und Abfließen kann nicht als genügend begründet angesehen werden.
  - 8) Einer Anregung der königlichen Kreishauptmannschaft auf geringfügige Abänderung eines Punktes der Polizeivorschriften für die Fleischereien ist nachzugeben.
  - 9) Schankwirt Scheller erhält Genehmigung zur Abhaltung eines Volks-Rasenspiels am 4. Februar 1904.
  - 10) Ueber die vom Bauausschuß vorgeschlagene Fortführung der Oststraßenstraße bis unterhalb der Müller'schen Grundstücke am Windischweg, Nr. 1018 des Flurbuchs, setzt man heute die Entscheidung aus.
  - 11) Kenntnis nimmt man  
a. von der Abredung über die Ausbesserung des Hölbertweges,  
b. von dem Danischreiben der Expedienten Schönfelder und Schröder für Ernennung zu Expedienten und Einreichung in die Gehaltsliste und  
c. von der Ueberlicht des Schanmbüro über die Fleischpreise.
- Zur Beschlußfassung gelangen ferner 2 Bau-, 6 Straf- bez. Steuer- und 2 allgemeine Sachen, die allgemeines Interesse nicht haben.

### Die Töchter des Herknermeisters.

Roman von Karl v. Leitzner.

(8. Fortsetzung.)

„Er ist es!“ entgegnete die andere. „Verzeihen Sie mir, Emmy, wenn ich es unterlasse, Ihnen seinen derzeitigen Aufenthaltsort zu nennen. Ich habe kein Recht dazu, denn es ist nicht mein, sondern sein Geheimnis. — Unter den in den öffentlichen Blättern der Heimat ausgeschriebenen Stellen war auch die auf diesem Landgute in Erledigung gefommene, und ich brauche Ihnen wohl nicht zu versichern, daß ich mir sofort alle Mühe gab, dieselbe zu erhalten. — Ich habe wenigstens den Anfang des Fadens gefunden, der mich aus diesem Labyrinth zur Tageshelle geleiten kann.“

„Wie ist Ihnen dies gelungen?“ fragte das gespannt lauschende junge Mädchen.

Gertrud berichtete nun ohne Rückhalt alle ihre bisherigen Wahrnehmungen, sowie auch das, was sie durch Meta in Erfahrung gebracht hatte. Die Ueberraschung Emmys über die schnellen Erfolge steigerte sich hierbei fortwährend.

„Lassen Sie mich nun meine Bitte um Stillschweigen und um Ihre Verzeihung wiederholen.“ sagte Fräulein Reich, sich erhebend. „Und denken Sie nun etwas besser von mir, Emmy?“

„Gewiß!“ antwortete diese, ihrer vormaligen Freundin die Hand reichend, welche dieselbe mit großer Rührung erfaßte. „Vielleicht wäre ich an Ihrer Stelle ähnlich verfahren, obwohl ich mir den dazu erforderlichen, jedes Hindernis überwindenden Mut kaum zutraue.“

„Emmy!“ rief Gertrud freudig aus. „Sie sprechen mich also frei? Sie verzeihen mir? O, entscheiden Sie sich, ob Sie sich in unserem Fall auf die Seite des kalten Gesetzes oder des warmen Herzens stellen wollen! Welchem von beiden gönnen Sie den Triumph?“

„Dem Herzen, wie du, Gertrud!“ versetzte Emmy ohne Bedenken, ihre schlanken Finger um die Hüfte der Wiedergebunden legend. —

Diese zog sie stürmisch an ihre Brust und küßte ihr ins Ohr:

„Und ich darf wieder „du“ zu meiner kleinen gütigen Freundin sagen?“

Ein Ruf, den die Braut auf Gertruds Lippen preßte, beantwortete diese Frage in stummer, aber völlig ausreichender Weise.

„Wie mußt du gelitten haben, du Arme, und wie mußt du auch jetzt noch leiden unter der beständigen Angst vor der Entdeckung deines waghalsigen Beginns!“ sagte Emmy nach einer kurzen Weile, bevor die beiden sich für heute trennten.

„Und nicht wahr, du liebst ihn, den du gerettet hast! Willst du das noch leugnen, was jedes deiner Worte verkündet hat und was dein Verhalten in diesem Moment bestätigt?“

„Wenn du es glaubst,“ versetzte die Hocherröthende, „so betrachte es als einen neuen Beweis für meine Schuldlosigkeit; denn solche Opfer bringt man für keinen, den man nicht auch des reinsten und heiligsten Gefühls, das ein weibliches Herz zu hegen im Stande ist, unbedingt für würdig hält.“

Etwa eine Woche später saß Gertrud an einem Nachmittage allein in ihrem Gemache. Da sich die Damen nebst Max Lindström in die Stadt begeben hatten und die Kinder unter Metas Aufsicht im Garten spielten, hoffte sie, einige Zeit hindurch ungestört zu bleiben.

Sinnend entnahm sie ihrem Schreibtische den letzten Brief, den sie von Ferdinands Hand empfing, und las ihn neuerdings durch, wie sie es schon oftmals getan hatte.

Sie fühlte ein lebhaftes Bedürfnis, ihm nach langer Pause ein Lebenszeichen zu geben. Konnte sie ihm doch heute die freudige Botschaft verkünden, daß der Morgen für ihn tags, und daß sie selbst auf dem besten Wege sei, seine Ehre vor der Öffentlichkeit wiederherzustellen. —

Die Ausführung folgte dem Vorsage alsbald nach, und eilig flog ihre Feder über das Papier.

Zuerst verfaß sie zwei Kouverts nacheinander mit den bezüglichen Aufschriften, denn verabredungsgemäß wurden ihre an Ferdinand ergehenden Zeilen stets an einen von ihm bezeichneten Bekannten gelenkt, um hierdurch der Entdeckung seines derzeitigen Aufenthaltsortes vorzubeugen.

Der Flüchtling hatte sich am Ufer des Bierwaldstädter Sees niedergelassen und dort bereits eine ergiebige ärztliche Praxis begründet.

Dagegen besand sich der die Korrespondenz vermittelnde Freund in einer näher gelegenen Stadt des schönen Schweizerlandes, und die Gertruds Briefe umhüllenden Umschläge trugen allemal nur die Adresse des letzteren. —

Nachdem sie die fertigen Kouverts unter anderen Blättern verborgen hatte, arbeitete sie eifrig an dem ersten Bogen, dem sie ihre bisherigen Ermittlungen anvertrauen wollte. Der Eingang enthielt die Versicherung ihres unausgesetzten Bestrebens, in seinem Interesse zu wirken und der herzlichsten Teilnahme an seinem jetzigen Wohlergehen. Aber es waren nur freundschaftliche und verwandtschaftliche Regungen, die sich aus dem Wortlaute entnehmen ließen, während sie es sorgsam vermied, noch heißere Gefühle durchblicken zu lassen.

Der Brief war schon nahezu bis zu seinem Ende gediehen, da wurde die Gouvernante plötzlich in ihrer Beschäftigung durch die häufig erscheinende Dora unterbrochen.

„Fräulein Reich, dräben ist ein Herr, der mit Ihnen sprechen möchte. Bitte, kommen Sie doch geschwind!“ rief ihr die Kleine zu.

„Mich sprechen?“ fragte jene erstaunt. „Da wirst du dich wohl im Irrtum befinden, Dörchen. Wahrscheinlich ist der Besuch deiner Mama, oder deinem Better Lindström zugehört.“

„Ja, aber als ihm Meta mitteilte, daß die andern alle in

die Stadt  
bedingte  
Meta fühl  
mich ab, u  
Gertr  
ihre Schr  
des Tisch  
gab sie fl  
Neu

legtrun,  
sie auch  
währte ni  
bemerkte  
dasjenige  
welches r  
ihnen her

„Da  
ihren Fun  
tisch zu  
verberg i  
wendete i  
Minuten

Gertr  
Urpring  
Platz geb  
Guteheft  
nach den  
im Kreise  
den traur  
auf dem  
Familien  
er, den f  
Beleid b  
freilich ge  
vorkam, f

Jeder  
hat es d  
in der H  
zu sehen.

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un

„Nad  
A  
G  
vieler M  
mühselig  
vom Ung  
Eibenstoc  
genossen  
Zweck zu  
lassen w  
offene W  
im Gesell  
Stadt un